

**Abschlussarbeit für die Weiterbildung in systemischer Aufstellungsarbeit
bei Claus Kostka und Gabriele Ulsamer, Freiburg 2013 – '15:**

Anwendung der systemischen Aufstellungsarbeit außerhalb von systemischen Aufstellungen:

Real-Aufstellungen¹

von Georg Kühnl

November 2015

V 2.0

¹Der Begriff 'Real-Aufstellung' wurde vom Autor kreiert und wird im weiteren Verlauf (unter 2.) noch ausführlich erklärt

Inhaltsverzeichnis

1. Themavorstellung	3
a. Wie ich auf dieses Thema kam	3
b. Seit wann ich es so anwende	3
c. Neuland betreten und offen bleiben	3
2. Theorie der Anwendung	4
a. Einleitendes	4
b. Was ist neu an meiner Art der Anwendung	4
c. Vorgehensweise/ Methodik	5
d. Zusammenfassung	6
3. Anwendungsbeispiele	7
a. Vorbemerkung	7
b. Beispiel: Hochzeit mit der früheren Partnerin	7
c. Beispiel: Konfliktlösung zwischen Kindern	8
d. (entnommen in der Version 2.0)	9
e. Beispiel: Konflikt zwischen Mutter und Sohn	12
4. Fazit	13

1. Themavorstellung

a. Wie ich auf dieses Thema kam:

Durch die Aufstellungspraxis, wie ich sie bereits vor Jahren bei Claus Kostka² auch in der Ausbildung zum Therapeuten für Atemheilarbeit³ kennengelernt hatte, wurde ich sehr geprägt. Mich faszinierte nicht allein, die Methode bei Aufstellungen anzuwenden, sondern vor allem die Verwendung der sogenannten Lösungssätze dabei.

Dass das Wort eine solche Macht besitzen sollte, war mir vorher nicht bewusst, jedoch deutlich sichtbar in den Aufstellungssequenzen erkennbar.

So war es für mich nur konsequent, den einen oder anderen Satz, oder die Art, des Sprechens in meine - zunächst - Berufsalltagswelt mit einzubringen.

Und, wie auch bei den Stellvertretern in einer Aufstellung, so verfehlten die Sätze ihre Wirkung selten.

Aber erst durch die Ausbildung, für die ich diese Abschlussarbeit angefertigt habe, habe ich mich mir mehr erlaubt die Sätze in meinen gesamten Alltag hineinzunehmen.

Und letztlich hilfreich anzuwenden bei Konflikten in der eigenen Familie.

Ob das wohl erlaubt ist oder bereits eine therapeutische Anwendung in der eigenen Familie darstellt? Sicher umstritten, ob so was überhaupt gehen kann oder mit dem Ethos des Berufsbildes in Einklang zu bringen ist.

Fragen und Meinungen, die ich hier zu Seite geschoben habe, da mir das Thema und der Erfolg, den ich damit in meinem Leben hatte, zu wichtig ist. Mag es da Diskussionsstoff geben und mag es nicht jeder so angewendet sehen: Tatsache bleibt, dass es von mir so angewendet wurde und berichten möchte ich, wie es sich damit verhalten hat, denn es erscheint mir ein lohnenswerter Ansatz zu sein und wie bei allem Neuen zunächst unsicher und in der Methodik unausgereift und angreifbar.

b. Seit wann ich es so anwende:

Wenn ich hier von ‚Anwendung‘ spreche, ist nicht ein therapeutische Einsatz gemeint und es handelte sich auch am Anfang eher um Versuche, als um einen konkreten Anwendungsversuch. Jedoch kam mir diese Idee - und den Mut zum Experiment habe ich – mit dem intensiveren Kennenlernen der Methode im Rahmen meiner Atemheilarbeitsausbildung.

Das war ab dem Jahr 2008, immer wieder bei den passenden Gelegenheiten und mit dem Wissen der Betroffenen.

² Kostka, Claus: Heilpraktiker f. Psychotherapie in Freiburg, Jahrgang 1955, Dipl.- Kunsttherapeut (FH), Körperpsychotherapeut (DGK/EABP), Familientherapeut (DGSF), anerkannter Familienaufsteller (DGfS), anerkannter Psychotherapeut und Ausbilder (FRP u.SRAT, Rumänien)

³ Atemheilarbeit: Jetzt Deep Soulbreathing n. Claus Kostka (s.o.): Körperorientierte Psychotherapie

c. Neuland betreten und offen bleiben

Ich habe diesen Absatz bewusst mit hineingenommen. Die Aufstellungsmethode und ihre verschiedenen Entwicklungen sind zum einen in der Menschheitsgeschichte schon lange vorhanden und fanden auch ihre verschiedenen Ausprägungen, aber erst mit Bert Hellinger⁴ wurde die Familienaufstellung weithin bekannt und hat sicherlich dadurch heute einen festen Platz im Repertoire vieler Psychotherapeuten und Berater.

Damit ist das systemische Stellen eine relative junge Methode, in der sich noch vieles tut und immer noch Neues dazu kommt.

Es steckt einiges in ihr und darf weiterhin entdeckt werden.

Für mich ist meine Anwendungsform eine solche Neuentdeckung gewesen, die ich so vorher nicht gesehen oder gehört hatte. Und mir war es wichtig, dafür offen zu sein, dieses Neuland zu betreten und die Grenzen auszuloten.

Ich möchte jede Leserin, jeden Leser einladen, offen zu bleiben, wenn ich jetzt meine Neuentdeckung und die Idee bzw. Theorie dazu vorstellen werde.

Es bleiben Frage und es gibt Stoff zur Auseinandersetzung, aber im Folgenden begeben wir uns in ein Experiment und ich glaube nicht, das Grenzen überschritten wurden, die in der Nachschau lieber unangetastet geblieben wären.

2. **Theorie der Anwendung**

a. Einleitendes

Da dies eine Abschlussarbeit für eine Weiterbildung zum systemischen Aufsteller ist, unterstelle ich, das jedem das systemische Aufstellen gemäß den Ausbildungsrichtlinien des DGfS⁵ bekannt ist. Damit auch die Methode, ihre Anwendung bei Aufstellungen, die Anwendung von Systematiken und im besonderen von Lösungssätzen.

Da ich aber auch einen Personenkreis ansprechen möchte, der eventuell weniger involviert ist, eine kurze Einführung in die Anwendung von Lösungssätzen:

In den Aufstellungen werden von Stellvertretern oft Lösungssätze ausgesprochen, die viel formaler gehalten sind, als das freie oder gerade emotional passendere Gespräch zwischen zwei Menschen.

Die Stellvertreter werden aufgefordert, formal einen Satz, den der leitende vorgibt, genau so auszusprechen. Ist der Satz passend, kann er in der Aufstellung sehr berührende Lösungen auslösen oder den Ablauf der Aufstellung wesentlich beeinflussen.

⁴ **Bert Hellinger:** (bürgerlich Anton Hellinger; * 16.12.1925), Deutschland, Theologe und Familientherapeut. Seit den späten 1970er Jahren entwickelte er eine von ihm selbst als „Lebenshilfemethode“ bezeichnete Gruppenarbeit. Es handelt sich nicht um ein eigenständiges Verfahren der Psychotherapie. Hellingers zugrunde liegendes Konzept und sein Umgang mit Klienten sind stark umstritten. Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Bert_Hellinger, vom 7.11.2015

⁵ DGfS: Deutsche Gesellschaft für Systemaufstellung, <http://www.Familienaufstellung.org>

b. Was ist neu an meiner Art der Anwendung:

Wenn ein Klient normalerweise zu einer Aufstellung kommt, mit Beschwerden oder Auswirkungen in seinem Leben, kann mit einer Aufstellung versucht werden, den motivierenden Konflikt zu ermitteln und z.B. innerhalb seiner Herkunftsfamilie mit Hilfe der Methode zu lösen.

Dazu lässt man im weitesten Sinne die Stellvertreter der betroffenen Personen Handlungen vollziehen und Lösungssätze sprechen, wie vorstehend kurz angerissen. Oft werden die Stellvertreter dabei selbstständiger und finden die ‚rechten‘ Worte selbst. Als wenn ihnen klar wäre, worum es gerade geht und was zu sagen ist, um den Konflikt in Richtung (Auf-)Lösung zu bewegen.

Viele Sätze, die gesprochen werden, sind nicht direkt die Lösung, vielmehr führen sie hin zur Lösung des Konflikts, des Ungelösten, des Verstrickten. Unter anderem sieht man sehr häufig, dass das ‚Anerkennen, was ist‘⁶ Blockaden löst und zum nächsten Schritt führen kann.

Meine Überlegung war: Wieso erst in späteren Generationen ein solches ‚Lösungs-gespräch‘ stellvertretend in der Vergangenheit führen, anstatt es jetzt gleich zu tun, in der Gegenwart, wenn der Konflikt aktuell beginnt (soweit dies möglich ist)? Damit entferne ich mich von einer typischen syst. Aufstellungssituation, die wie ein Nachspiel den Konflikt zu lösen versucht, hin zu einer aktuellen real-situativen Aufstellung, von mir kurzerhand als **Real-Aufstellung** benannt.

c. Vorgehensweise/ Methodik:

Der erste Testschritt bestand anfangs darin, durch das Anerkennen in ‚echten‘ Konfliktsituationen die Lösung zu beginnen und einen Folgeschritt zu ermöglichen. Man findet diesen Ansatz der Anerkennung dessen was ist auch zum Beispiel bei Rogers und Rosenberg⁷.

Wenn man in einer aktuellen Konfliktsituation die beiden Kontrahenten dazu bewegen kann, sich auf diese Art der Konfliktlösung einzulassen, auf eine Real-Aufstellung, sind überraschende Lösungen möglich, die den Konflikt tatsächlich dauerhaft befrieden.

⁶ „Anerkennen, was ist“: methodischer Bestandteil der systemischen Aufstellungsarbeit

⁷ **Carl Ransom Rogers**: * 8.1.1902, † 4.2.1987, USA, war ein Psychologe und Psychotherapeut, dessen herausragende Leistung in der Entwicklung der klientenzentrierten Gesprächstherapie und dem Ausbau der Humanistischen Psychologie besteht. Der von Rogers geschaffene klientenzentrierte Ansatz ist heute u. a. sowohl fester Bestandteil der Gesprächsführung im Rahmen von Therapiegesprächen, als auch in der generellen Gesprächsführung der alltäglichen pädagogischen Arbeit mit Klienten.

Marshall Bertram Rosenberg: * 6.10.1934, † 7.2.2015, USA, war ein Psychologe. Rosenberg war Gründer des gemeinnützigen *Center for Nonviolent Communication* und international tätiger Mediator. Er hat das Konzept der Gewaltfreien Kommunikation (GfK), englisch Nonviolent Communication (NVC), entwickelt. Quellen: https://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Rogers; https://de.wikipedia.org/wiki/Marshall_B._Rosenberg vom 7.11.2015

Erstaunlich war für mich, wie durch eine geäußerte Tatsache, meist das Äußern der eigenen emotionalen Befindlichkeit, dem Konflikt bereits die Schärfe genommen und ein weiteres Erarbeiten einer Lösung befördert wurde. Dies findet sich so auch in Aufstellungen wieder, in dem der Stellvertreter seine Befindlichkeit laut ausspricht.

Tatsächlich werden diese Konfliktgespräche von mir wie bei einer systemischen Aufstellung begleitet und es erscheint mir eine Tatsache, das auch hier ein wissendes Feld⁸ existiert, das den Moderator und die Beteiligten an dem Konfliktgespräch unterstützt.

So ist es mir in der Situation möglich, zu erspüren, ob das Gesagte stimmig ist oder eher nicht, wie es auch bei der Aufstellungsarbeit, im Feld passiert.

Ähnlich wie mit den Stellvertretern können hier Vorschläge für Sätze gefunden und angeboten werden, die den Konfliktparteien helfen, ihre Position darzulegen (ohne zu verletzen). Denn 'das, was ist', kann benannt werden.

Im Gegensatz zu einem 'normalen' Konfliktablauf achte ich als Moderator darauf, dass das Gesagte wirklich anerkannt wird. Dies ist bei einer Aufstellung nicht zwingend notwendig, im realen Konfliktgespräch – Anfangs zumindest – aber notwendiges Gebot. Es nimmt dem Gespräch die Geschwindigkeit und erlaubt jedem zunächst Gleichwertigkeit zu erfahren.

Im Weiteren kann man abwarten und mit den Parteien jeweils direkt besprechen, ob es so stimmig ist, wie es sich für den einzelnen anfühlt und ähnliches mehr.

Lässt man sich als Moderator auf das entstandene Feld ein, lässt sich wahrnehmen, ob das Gesagte stimmig ist, ob oder was es noch Weiteres benötigt.

Zumeist findet sich so auch bald der nächste Schritt. Oft auch von den Parteien dann ganz selbstständig, ähnlich wie ihn auch Stellvertreter in Aufstellungen spontan finden und ausführen.

Das Besondere für mich bei dieser Art der Moderation mit den Werkzeugen aus der Aufstellungsarbeit ist, dass praktisch immer der aktuelle Konflikt auflöst und ein erweitertes Verständnis der Konfliktparteien für den jeweiligen emotionalen Zustand des Gegners entwickelt wird und sich aus der Gegnerschaft unter Umständen sogar eine unterstützende Beziehung entwickelt.

Aus dem eigenen Verletzen oder dem Verletzt-sein erscheint ein systemisches Täter-Opfer-Verhältnis⁹, das wie bei Aufstellungen oft am Ende eines Prozesses zu einem Einvernehmen führt. Etwas, das beide Parteien nun miteinander zu verbinden, statt zu trennen scheint.

Allerdings habe ich immer beobachten können, dass sich diese Bindung in Real-situationen mit dem Verschwinden des Konflikts ebenfalls bald wieder auflöst, während in Aufstellungen Opfer und Täter (oft in der 'Vorgeschichte' der Klienten-

⁸Das wissende Feld: Teil des Erklärungsversuchs für die Funktionalität einer Aufstellung

⁹Täter und Opfer bei systemischen Aufstellungen bilden eine Art Gemeinschaft, insbesondere wenn der Konflikt benannt ist und beide Parteien ihren Anteil daran gesehen und genommen haben

familien) meist verbunden beieinander bleiben und dann offenbar (im Tod) zusammen gehören.

d. Zusammenfassung

Eine Real-Aufstellung ist eine Aufstellung nicht mit Stellvertretern, sondern mit den real Beteiligten, nach den methodischen Regeln der systemischen Aufstellungsarbeit, hauptsächlich bezogen auf die Verwendung von Lösungssätzen. Sie betrifft nur aktuelle Konfliktsituationen, schaut aber immer auch auf die Geschichte, die diesen Konflikt mit motiviert.

Es gibt einen Moderator, der die Konfliktparteien zu entsprechenden Handlungen anregt und sie dabei begleitet.

Der Ansatz ist, den aktuellen Konflikt sofort zu bearbeiten. Dazu steht gegenüber die systemische Aufstellung, die in der Regel einen früheren Konflikt bearbeitet um Folgekonsequenzen (den aktuellen Konflikt des Nachfahren) zu beseitigen oder zumindest zu mildern.

3. Anwendungsbeispiele

a. Vorbemerkung

Ich möchte im Folgenden erläuterte Anwendungsbeispiele vorstellen, um die praktische Anwendung, das Real-Aufstellen, plastischer zu machen.

b. Beispiel: Hochzeit mit der früheren Partnerin

Natürlich meine ich nicht, dass ich hier eine frühere Partnerin geheiratet wude, sondern es geht mir um die Möglichkeit, die frühere Partnerin bei der Hochzeit dabei zu haben.

In diesem Fall ist dies die erste Frau E. des Ehemannes, die er zu einer Versprechensfeier und auch zur standesamtlichen Hochzeit mit seiner zweiten Frau Z. eingeladen hatte.

Wie aus dem systemischen Aufstellen bekannt ist, haben alle (Ehe-)Partner eine gewisse Stellung in der Familienstruktur. So kommt die erste Frau vor der Zweiten und so weiter.

Da seine 2. Frau Z. mit der Aufstellungssystematik vertraut war, wagten wir folgendes: Die 2. Frau würdigte bei der Versprechensfeier die 1. Frau in aller Öffentlichkeit, in dem sie anerkannte, das jene die Erste ist und sie diesen Mann um den Preis nimmt, den es diese Frau gekostet hatte. Auch die Stellung der Kinder aus dieser Ehe wurden von der 2. Frau öffentlich anerkannt.

Der Mann gab seiner ersten Frau einen guten Platz in seinem Herzen. (Mittlerweile haben sie noch mehr in dieser Richtung unternommen und sind heute, obwohl getrennt und wenig in Kontakt, mehr Familie mit ihren beiden Kindern (aus erster

Ehe), als sie es je in der eigentlichen Ehesituation gewesen waren. Ebenfalls ohne Konflikte mit seiner zweiten und aktuellen Ehefrau.)

Für manchen Teilnehmer war dies wohl eher ein befremdliches Ritual, doch verstehen sich beide Frauen bis heute gut und es gab nie einen Konflikt zwischen ihnen.

Hier wurde sehr systematisch das von Hellinger angewandte Systemverständnis von der Rangfolge der (Ehe-)Partner verwendet, pfraktisch real Aufgestellt und letztlich mit sehr gutem Ergebnis.

c. Beispiel: Konfliktlösung zwischen Kindern

Bei Konfliktlösung zwischen Kindern habe ich schon häufiger mit Lösungssätzen gearbeitet.

Normalerweise bzw. häufig werden Eltern bei einem Konflikt der Kinder ordnend dazwischen gehen und die streitenden Parteien einfach trennen. Sicherlich wird auch nach den Ursachen gefragt und der Versuch gestartet, den Konflikt durch das „Entschuldigen“ der vermeintlich aggressiven Partei bei der unterlegenen zu beenden.

Interessanter Weise gibt es diese Konfliktlösung aber in Aufstellungen eher selten, bis gar nicht zu sehen, schon überhaupt nicht als nur einzigen Schritt.

Vielmehr wird zunächst oft erst einmal anerkannt, damit auch ein Verständnis für die Motive des Konfliktpartners entwickelt

Und erst dann kommt es zu einer ausgleichenden Hinbewegung der Partner, in dem sie ihren Anteil an dem Konflikt erkennen und nehmen. Eine Entschuldigung gibt es selten, vielmehr tut es den Konfliktpartnern oft leid, wenn sie erkannt haben, was ihr Verhalten angerichtet hat.

Natürlich läuft nicht jeder Konflikt so ab. Deutlich wird aber, das Täter und Opfer in der Aufstellung eher gleich gestellt sind und nach einer Konfliktlösung auch oft zusammen stehen bleiben.

Möglicherweise gilt dies auch für innerfamiliäre Konflikte.

Für mich lag es daher anfangs Nahe, hier einmal auszuprobieren, in wie weit hier das Anerkennen Frucht tragen kann.

In der Regel wird bei einem Konflikt zwischen den Kindern von Elternseite eingeschritten.

Bei einem dann moderierten Einschnitt, werden die Streitenden dazu ermuntert, dem Gefühl Ausdruck verleihen, was sie zum Streit motiviert hat. Die reine Sachsituation lasse ich mittlerweile schnell außen vor, da sich gezeigt hat, das die Motive tiefer liegen und der Sachkonflikt eher künstlich erzeugt wird, um für die Gefühle einen anderen Ausdruck zu finden, wie ein Ventil.

Hier ist der systemische Aufstellungsansatz sehr hilfreich.

Unterstellt man bei jedem Konflikt, dass es eine nicht sichtbare Geschichte dahinter gibt, die der tatsächlich zu lösende Konflikt ist, lässt sich die Situation sehr schnell klären und führt zudem zu einer besseren Beziehung der Kontrahenten.

Ein Beispiel: Im Auto wird von J der Jüngsten, am Autofenster damit gespielt, es auf und zu zumachen. Die älteste, A auf dem Mittelsitz, möchte ein geschlossenes Fenster, da ihr kalt wird und sie sich unterhalten möchte mit ihrer anderen Schwester.

Jetzt dreht J aber erst recht auf. Jedoch still: Es wird einfach nicht reagiert auf den Wunsch und das Fenster weiter bespielt. Und nach eindringlicherem Ansprechen durch A wird der Wunsch mit dem Hinweis auf die eigenen Wünsche an diesem Fenster aalglatt abgeschmettert.

A wird sehr aggressiv und körperlich übergriffig. Der Konflikt eskaliert: J weint durch den körperlichen Angriff und A wendet sich schmallend ab, als die Eltern den gewalttätigen Wutanfall von ihr tadeln.

Was ist vordergründig passiert: J hat sich dem Wunsch As widersetzt, jedoch hätte A sich nicht gewaltsam gegen J wenden müssen, trägt also letztlich mehr Schuld in der Situation, denn J ist ja die schutzbedürftige Kleine. Oder ist es anders?

Angenommen J wollte, das A einen elterlichen Tadel bekommt und durch die körperliche Gewalt jetzt auch noch sehr schlecht da steht. Wäre dann der Preis des eigenen Schmerzes nicht ein geringer?

Schaut man sich das Ganze so an, könnte man J unterstellen, das sie eigentlich A schaden wollte. Aber warum?

Vordergründig müsste sich jetzt A entschuldigen, denn Gewalt ist ja keine Lösung. J bekäme den Hinweis, das Fenster zu lassen. Aber der Konflikt wäre damit nicht aus der Welt. Vermutlich würde jetzt A eine Racheaktion unternehmen oder J nach einer Weile A wieder provozieren usw.

Hintergründig macht es Sinn, J in eine Real-Aufstellung zu nehmen. J könnte zum Beispiel einen solchen (Lösungs-)Satz sagen: „A, ich habe mich über Dich geärgert“, „ich wollte, dass Du mich schlägst, damit die Eltern dich schimpfen“.

Überraschenderweise schaffen Kinder es, solche Sätze - entsprechend unterstützt – auszusprechen. Ich achte darauf, dass sie sich dabei auch ansehen. In diesem Fall konnte J schnell bestätigen, dass es sich so verhalten hat. Im weiteren Verlauf kam dann heraus, dass J auf A neidisch war, das diese bereits ohne Kindersitz zum ersten mal im Auto sitzen durfte und J sich dabei klein und nicht so toll wie A vorkam. Mit dem Anerkennen von J selbst, dass es so war und sie sich so fühlt mit dem wortwörtliche Satz: „Ich bin neidisch, das du schon ohne Kindersitz fahren darfst“ und „ich fühle mich noch so klein“, war dem Konflikt vollkommen die Energie genommen. Er war aufgelöst und J konnte wieder Lachen und die beiden Konfliktpartner waren plötzlich sogar im Spiel vereint. Denn auch A konnte durch diese Anerkennung sofort aus dem Konflikt aussteigen und entwickelte sogar Verständnis für die Gefühle von J.

Ich habe solche Real-Aufstellungen bei Konflikten bei Kindern mittlerweile schon häufig gemacht und mich immer auf die Hintergrundgeschichte konzentriert, da eine Real-Aufstellung mit dem Vordergrundkonflikt Anfangs überhaupt nichts Tiefgreifendes bewirkte.

d. (entnommen in der Version 2.0)

e. Beispiel: Konflikt zwischen Mutter und Sohn

Im Folgenden Anwendungsbeispiel geht es um einen Konflikt zwischen Mutter und heranwachsendem Sohn.

Die Mutter fühlt sich, auf Grund der Umstände ihres aktuellen Lebens (neuer Partner, der mit ihren Kindern nicht zurecht kommt und sie zum Schutz der Kinder ihre Beziehung zu ihm regelmäßig aufs Spiel setzen muss) als schlechte Mutter. Der Sohn trägt für sie diese Situation mit, in dem er seine Kritik an ihrem Erziehungsverhalten nicht thematisiert, sondern zunehmend innere Hassgefühle gegen sie entwickelt. Schließlich entscheidet sich der Sohn dazu, es ihr irgendwann Heim zu zahlen, in dem er sie verlassen wird und sehr weit weggehen möchte.

In dieser Situation, obwohl ich der Vater dieses Kindes bin, entschlief ich mich, die Mutter über die Entwicklung, die mir unser Sohn offenbart, zu informieren.

Es kommt zu einem Eklat, in dem die Mutter auf mich los geht, mich beschimpft und eine Abwehr gegenüber dem Konflikt zeigt.

Eine Real-Aufstellungssituation ist weder mit ihr noch mit ihm möglich: er hält an seinem Vorhaben fest und sie möchte sich mit der Möglichkeit eines solchen Konfliktes nicht beschäftigen, sondern erklärt ihn als Erfindung meinerseits.

Scheinbar geht hier nichts mehr und einem Bruch der Beziehung zwischen ihm und ihr scheint vorprogrammiert.

Dazu ein kurzer Exkurs in die Aufstellungsmethodik:

In der systemischen Aufstellung ist der Stellenwert, den Eltern für das Kind haben, eindeutig ersichtlich. Sie sind die Großen, haben zu Sorgen, dafür bleibt das Kind der Kleine und wird versorgt, hat den Eltern aber die Ehre zu geben. Oft muss sich das Kind im Konfliktfall erst vor den Eltern verbeugen, um wieder einen Zugang zu ihnen zu finden. Vor dieser Verbeugung ist das Kind oft trotzig, fühlt sich größer und/oder mächtiger als die Eltern, obwohl es dadurch von ihrer Liebe abgeschnitten ist. Man spricht auch von der unterbrochenen Hinwendung (des Kindes). Anlass sind Störungen, oft frühkindlich, im Eltern-Kind-Kontakt.

Dies war hier mein Ansatz und so konnte ich den Sohn durch Gespräch von der Notwendigkeit des Respekt, auch vor der Mutter zwar nicht überzeugen, jedoch durch die Wahrheit dieser Tatsache (es erfolgte die Anerkennung des Sohnes, was hier eigentlich notwendig wäre) zum Nachdenken anregen.

Einige Zeit später bat der Sohn um eine Unterredung mit dem Vater über seine schulische und sonstige Weiterentwicklung.

Die Mutter schloss sich dieser Unterredung an. Auf dem darauffolgenden Spaziergang kam es schließlich zu einer Real-Aufstellung zwischen Mutter und Sohn.

Hier konnte der Sohn endlich seinem Ärger und schließlich seiner Trauer über die häuslich Situation (neuer Partner, Mutter und er) Ausdruck verleihen.

Die Mutter konnte schließlich der Trauer über ihr vermeintliches Versagen Ausdruck verleihen.

Durch die Moderation kam es aber nicht zu einem hilflosen Entschuldigen des Mutterversagens durch den Sohn, sondern beide konnten sich gegenseitig Anerkennen und der Sohn konnte durch die Verbeugung seinen Kindstatus zurückholen. Er musste nun nicht mehr für die Mutter sorgen, sondern konnte ihre verfehlte Lebenssituation bei ihr lassen.

Dadurch verschwanden die Hassgefühle und auch der Drang, sie durch Verlassen und weggehen zu verletzen, war nicht mehr gegeben und fand in der Folge nicht statt.

Ebenfalls konnte der Sohn durch den Satz: „Du bist meine Mutter. Du bist die Große und ich bin der Kleine“ der Mutter den 'schlechte Mutter'-Zahn ziehen.

4. Fazit

Ich hoffe, trotz dieser kurzen Arbeit, den wenigen Anwendungsbeispielen, ist nun die Methodik der Real-Aufstellungen transparent und verstehbar geworden.

Letztlich geht es hier darum, eine Aufstellung späterer Generationen zu dem gerade entstandenen Konflikt mit all seinen zukünftigen Auswirkungen zu vermeiden und jetzt schon durch eine Real-Aufstellung zu einer guten Lösung zu bringen.

Ob das bei allen Konflikten möglich ist, insbesondere bei schwerwiegenden, kann ich noch nicht abschließend beurteilen. Jedoch machen die Lösungssätze im Alltag oft Sinn, um kleinere Krisen und Konflikte auf ihrem Lösungsweg zu unterstützen.

Georg Kühnl, November 2015 in der überarbeitete Form von 2016 (2.0)